

Warum eigentlich ein Hilfswerk Liechtenstein?

Einen Überblick darüber, warum eine Polenhilfe Liechtenstein gegründet wurde und wie sich daraus das Hilfswerk Liechtenstein entwickelte und die Bevölkerung davon erfuhr, geben nachstehende Auszüge aus einem Zeitungsbericht vom 10. Dezember 1988.

Aus einem Zeitungsbericht:

Hilfswerk Liechtenstein gegründet

Frühere Polenhilfe wird breitere Zielsetzung durch Vereinsform und Bezeichnung erhalten

73 Personen, fast ausschliesslich Frauen, kamen am vergangenen Mittwochabend im Haus Stein Egerta zusammen, um aus der früheren losen Freiwilligen-Vereinigung Polenhilfe Liechtenstein das Hilfswerk Liechtenstein zu machen: Unter gleichen Voraussetzungen, wie sie zuletzt bestanden, aber in der rechtsverbindlicheren Form eines Vereins und unter statutarischer Festlegung jener Zielsetzung, die sich bis zu diesem Tag entwickelt hatte: Schwerpunkt Polen aufgrund der dort bestehenden gravierenden Not und eines vorhandenen persönlichen Kontakt- und Kontrollsystems, weiterhin aber so eng wie möglich Zusammenarbeit mit bestehenden sozialen, karitativen oder kirchlichen Institutionen, die die Linderung materieller Not im In- und Ausland zum Ziel haben. Die Erwachsenenbildungsstelle Stein Egerta war ausgewählt worden, weil dort im Rahmen des langen Entwicklungs- und Vorbereitungsweges dieser Einrichtung ein Seminar unter der Leitung von Dr. Franz Heeb stattgefunden hatte, in dem die Statuten dieser in der Geschichte unseres Landes einmaligen privaten Freiwilligenorganisation erarbeitet worden waren. Monika Lampert, designiertes Vorstandsmitglied, amtierte vor den Wahlen als Tagespräsidentin und begrüßte

in streckenweise auch nachdenklich machenden Worten die Anwesenden, bei denen es sich ausschliesslich um Aktive der bisherigen Institution handelte, mehrheitlich also Sammelstellen-Leiterinnen und Mitarbeiterinnen aus allen Gemeinden unseres Landes. Insgesamt kann diese aus engagierten Frauen, denen ihr Christsein mehr als ein Lippenbekenntnis bedeutet, gewachsene Einrichtung auf mehrere hundert in irgend einer Weise mithelfende Menschen aus dem ganzen Land zählen. Wie im Verlauf dieses Abends erwähnt wurde, ist diese in den wenigen Jahren seit dem Aufbau so erfolgreich für Notleidende tätig gewordene Organisation daher auch mit wachsendem Interesse seitens staatlicher und Gemeindegemeinschaften bedacht worden. So hat nicht nur Weihbischof Wolfgang Haas als Vertreter der Landeskirche Worte höchster Anerkennung dafür gefunden, sondern auch Regierungschef Hans Brunhart, der sich schon früher durch einen persönlichen Augenschein von der Arbeit seiner Mitbürgerinnen überzeugt und ihr höchste Anerkennung gezollt hatte. Vor allem aber kommt diese Anerkennung in der Finanzierung mehrerer Lastwagentransporte jährlich durch die Regierung zum Ausdruck.